

Kreisblatt-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnendrucke oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 55

Dienstag, den 11. April 1893

54. Jahrgang.

Ämliche Bekanntmachungen.

Revier Geradstetten.

Holz-Verkauf.



Am Montag den 17. April Nachmittags 2 Uhr in der Wirtschaft von Carl Bühler in Geradstetten, aus den Staatswaldungen Kappeneß und Sonnenberg und Scheidholz der Gut Hößlinwarth; 9 Eichen mit 10 Fm.; 56 Stk. Nadelholzlangholz mit 13 Fm. III bis V. Cl. Nm. 2 eichen Anbruch, 7 Nadelholzschleiter, 7 dto. Brügel, 151 dto Anbruch; 270 Stk. geschälte Wellen. Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 9 Uhr beim Königsstein.

Waiblingen.

Bekanntmachung betreffend die Auflegung der Viehaufnahme- und Umlage-Verzeichnisse.

Die auf Grund der Art 3 und 4 des Ausführungsgesetzes zum Reichsviehsteuergesetz vom 20. März 1881 (Reg.-Bl. S. 189) für das Rechnungsjahr 1. April 1893 gefertigten Viehaufnahme und Umlage-Verzeichnisse sind in Gemäßheit des §. 14 Abs. 5 und 6 der Vollz.-Verfügung zu obigem Gesetz vom 23. März 1881 (Reg.-Bl. S. 196) 6 Tage lang vom 11. bis 17. d. Mts.

auf dem Rathause dahier zur Einsichtnahme für die Tierbesitzer aufgelegt. Innerhalb dieser Frist können gegen die Einträge in den Verzeichnissen von den beteiligten Tierbesitzern bei dem Ortsvorsteher Einwendungen erhoben werden. Spätere Einwendungen finden keine Berücksichtigung.

Den 10. April 1893.

Stadtschulth.-Amt. *K. H. S. Pfänder.*

Waiblingen.

Acker-Verpachtung.

Am nächsten

Mittwoch den 12. d. M. vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathause das städtische Gut: 17 A. 88 Qm. Baumacker an der Korber Staige (im Laufe des Winters vollständig umgeschort) auf mehrere Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet.

Den 10. April 1893.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Verpachtung eines Allmandplatzes.

Am nächsten

Mittwoch den 12. d. M. vormittags 11 Uhr

wird ein Allmandplatz: ca. 4 A bei Johannes Herrmanns Haus in Steureinach auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich wieder verpachtet.

Den 10. April 1893.

Stadtpflege.

Privat-Anzeigen.

Verlobungs-Anzeige!

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich als Verlobte

Mina Kiemle,
Eugen Kienzle,

April 1893.

Esslingen.

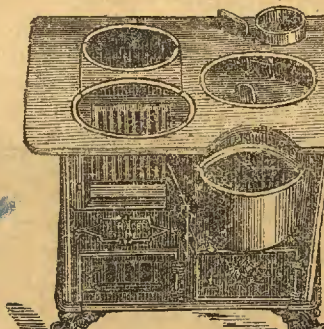
Vaihingen a./Enz.
Waiblingen.

! Einkauf von alt Gold und Silber!
! Eheringe nach Maß sticht.

Uhren in Gold, Silber und Nickel für Herrn & Damen unter Garantie v. 8-160 Mk. Regulatore, Wand- und Wochenuhren, Brillen v. 50 Pf. an, Zwicker, Barom Therm. Gold- & Silber-Waaren. Ringe, Brochen, Boutons, Armbänder, Cravattennadeln, Uhrketten, empfiehlt in schöner Auswahl bei billigsten Preisen.

E. Oppenländer, Waiblingen.

Reparatur jeder Art, auch an Gold- und Silber-waren pünktlich und billig.



Waiblingen
Mein großes Lager von

Herden

bringe ich in empfehlende Erinnerung und werden Herde nach jeder Angabe angefertigt, auch sind noch einige gute gebrauchte Herde zu haben.

Wilh. Braun,

Schlosserei, Ofen- & Herdgeschäft.

Steureinach.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Theile der hiesigen und auswärtigen Einwohnerschaft mit, daß ich ein

Schuh-Waaren-Lager

in allen Artikeln von Herrn **Dobelman** in Ditzingen eingerichtet habe. Da es bekanntlich gute Waare ist, so kann ich sie jedermann bestens empfehlen. Auch mache ich noch bekannt, daß ich die von mir gekaufte Waare auch schnell und billig repariere. Auch zeige ich meiner werthen Kundschaft an, daß ich mein Kunden-Geschäft noch in gleicher Weise fort betreibe wie seither.

Gottlieb Schatz, Schuhmacher.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reisegelegenheit.
Nach **New York** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern**.
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.
Oceanfahrt mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage, mit Postdampfern 9-10 Tage.
Nähere Auskunft durch **Jmman. Scheffel** in Waiblingen, **Julius Finck** in Winnenden, **Carl Veil** in Schorndorf.



Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden **Hastrunks** nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker franco Deutschland zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zu frs. 3.85 vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann, Steinhorn und Hemmenhofen (Schweiz) (Baden).

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.

• Kann auch auf die Schutzmarke!

zu haben in **Waiblingen**: bei Apoth. **Sträßle**, in **Winnenden**: bei Apoth. **Gmelin**.

Schönschreiben.

Deutsche, lateinische & Rundschrift
Es beginnt ein neuer Kursus.
Anmeldungen dazu wollen gerichtet werden an die Redaktion, welche auch bereit ist, näheres mitzuteilen.
Ältere Personen werden besonders unterrichtet.

MAGGI'S

Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei:
Fritz Mayer

Leere Flaschchen werden billigst nachgefüllt.

Waiblingen.

Schöne Runkelrüben

verkauft billig.

Paul Märterer,
3 Löwen.

Steinreina h.

Einen ordentlichen Jungen nimmt in die

Lehre

Gottlieb Schak, Saumacher.

Auch hat der Obige einen schönen steinernen etwa 3 Meter langen Futtertrog zu verkaufen

Waiblingen.

Kosthaus-Gesuch.

Für einen 80jährigen Mann wird sogleich ein Unterkommen gesucht.
Ortsarmenpflege.

Waiblingen.

Zwei solide Schlafgänger

werden gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.

Einen ordentlichen Menschen nimmt in die

Lehre

Fr. Kühle, Schneider.

Lehrling-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Mann welcher die **Bäckerei** gründlich erlernen will nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre
Wilhelm Walter, Stuttgart
Brod- und Feinbäckerei
Hauptstätterstraße No. 68.

Auf der Straße **Canstatt-Waiblingen** wurde ein **Schützenthaler** verloren
Abzugeben gegen Belohnung bei der Red. d. Bl.

Forb.

Ca 30 Zentner

Heu & Oehmd

hat zu verkaufen.

Christian Felger.

Untertürkheim.

Für ein kinderloses Ehepaar wird ein

Dienstmädchen

bis Georgii oder später für Feldgeschäfte gesucht.

Jacob Scheef, im Schulgäßle.

Schuld- & Bürg-Schneine

Miet-Verträge

empfiehlt

C. F. Bud.

Württemberg.

Stuttgart, 6. April. Der Bund württ. Landwirte wird laut Sch. B. Ende der Woche einen Aufruf an die württembergischen Bauern ergehen lassen, in welchem dringend zur Organisation und zum festen Anschluß an den Bund der deutschen Landwirte geraten wird. Bemerkenswert in dem Aufruf ist der Hinweis, daß der Bund unserer württembergischen Bauern den besten Damm bilden werde gegen die alle Bande der Sittlichkeit zerstörenden Bestrebungen der Sozialdemokratie. Sollte es der Leitung gelingen, den Zusammenschluß unserer württembergischen Bauern in der gewünschten Weise zu bewirken, so dürfte bei den kommenden Wahlen die Stellung des Kandidaten zu den Forderungen der Landwirtschaft einen gewichtigen Faktor bilden.

Stuttgart, 7. April. Deutscher Geographentag. In der heutigen 5. Sitzung, die den neueren Forschungen auf dem Gebiete der Geographie gewidmet war, sprach Prof. Dr. Walther-Jena über die Demidation (Entblößung) der Wüste und schilderte dabei in sehr anschaulicher Weise seine Reisen durch dieselbe. Dr. Schlichter, Mitgl. d. geogr. Gesellsch. z. London zeigte eine neue Demonstrationsmethode zur Bestimmung geogr. Längen auf dem festen Lande. Weitere Redner waren Dr. Schenk-Halle und Dr. Hettner-Leipzig. Nachmittags fand die Schlußsitzung statt, wobei die Kommissionswahlen stattfanden. Der nächste Geographentag findet 1895 in Bremen statt.

Mürttingen, 5. April. Die über die Osterfeiertage hier abgehaltene Vogel- und Geflügelausstellung wurde von etwa 2000 zahlenden Personen (die Mitglieder der Vereine mit ihren Angehörigen hatten freien Zutritt) besucht und war nach dem Ausspruch des Preisgerichts in seltener Reichhaltigkeit und Schönheit aus allen Teilen des Landes besetzt, so daß die Zahl der preiswürdigen Tiere größer war als die der zur Verfügung stehenden Preise. Die Lotterie mit 6000 Losen fand raschen Absatz.

(Von der Universität.) Wie auf dem Stuttgarter Geographentag mitgeteilt wurde, soll an der Universität **Tübingen** ein Lehrstuhl für Geographie errichtet werden. Das Fehlen eines solchen war auf dem Geographentag lebhaft bedauert worden. Auf eine Bemerkung von Professor **Benck** aus Wien, daß es auffällig sei, daß an keiner der württembergischen Hochschulen ein Lehrstuhl für Geographie vorhanden sei, teilte Graf **C. v. Zeppelin** mit, daß **Se. Maj. der König** sich für die Errichtung eines solchen Lehrstuhls an der Universität ausgesprochen habe.

In **Hundenring** engerieten Bauern wegen eines Pferdehandels in Streit; selbst der Herr **Schultheiß** bekam seinen Teil. In seiner Not ließ er die Feuerwehr herausblasen, welche dem Spektakel schnell ein Ende bereitere.

Thalheim, 6. April. An der Kammerz im Garten des Gemeinderats **Enfinger** hier befinden sich schon mehrere entwickelte Trauben.

Münzingen, 6. April. Ergebnis der Stadtschultheißenwahl. Kaufmann und Gemeinderat **Dhwald** erhielt 109 Stimmen, sein Gegenkandidat, um den es sich ernstlich handelte, der Neffe des seitherigen Stadtschultheißen, **Assistent G. Bosler** in Neckarjulin, 56 Stimmen. **Dhwald** ist als gewählt zu betrachten.

Herrenberg, 4. April. In **Neusten**, hies. Oberamts, machte sich der 9jährige Sohn eines Schneiders mit anderen Knaben an der Futterschneidmaschine zu schaffen. Hierbei brachte er seine rechte Hand in die Maschine, welche sofort an der Wurzel abgeschnitten auf dem Boden lag. Ohne einen Klageauftrag hob der Knabe dieselbe auf und brachte sie dem entsetzten Vater, welcher sein verunglücktes Kind in die chirurgische Klinik nach **Tübingen** brachte.

Bom Hohenloheschen, 5. April. Große Nachfrage ist nach **Ritzellen**. Von 70 Pfg. das Stück ist der Preis weit

über 1 M. gestiegen. Auch nach **Ziegen- und Kalbfellen**, ist der Begehr stark, ganz besonders auch nach **Schaffellen**, die im Preise gleichfalls gestiegen sind.

— Vom 26. bezw. 27. dieses Monats ab bis 10. Mai d. J. findet auf dem Schießplatz bei **Hagenau** die Uebung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Infanterie statt. Es werden hierzu je 10 Unteroffiziere und 88 bezw. 87 Mann aus der Reserve und Landwehr einberufen. Das Exerzierkommando wird vom Württ. Infanterie-Bataillon Nr. 13 gestellt. Die Mannschaften werden direkt nach dem Schießplatz **Hagenau** einberufen, beziehen daselbst das Barackenlager und werden von dort am 10. Mai wieder direkt in die Heimat entlassen.

Revorst, 6. April. Der heute vormittag hier beerdigte Bauer **Kloz** hat auf bedauerliche Weise sein Leben verloren. Vor etwa 14 Tagen wurde ihm von seinem Schweine ein Finger der linken Hand buchstäblich weggebissen, worauf er selbst am gleichen Tage bei sehr rauher Witterung zum Arzt nach **Beilstein** ging. Infolge einer hinzugekommenen Erkältung trat Blutvergiftung und der Tod ein.

Gestorbene: In **Stuttgart**: **Fr. Strohmeier, J. Dörr, Schneider, Heinrich Schweizer, Zimmerwerkmeister, 49 J., Joh. Lorenz, Schreiner, Karl Schäfer, Kfm., 25 J., Frau Dr. Karoline Hüdel geb. Gärtner**; in **Geislingen** **Karl Möges, Ingenieur.**

— Zur **Witterung** schreibt man der St. Post: Ist der April trocken, so bleibt es auch meistens der ganze Sommer. Als Belege für diese Regel sind die Sommer von 1842, 1846, 52, 57 und 59, ferner 1861—67, 1873, 74 und 76 anzuführen. Seitdem ist eine völlige Verschiebung der Jahreszeiten eingetreten, welche in dem unglaublich widerwärtigen Sommer 1888 ihren Höhepunkt erreichte. Es wäre daher bloß eine natürliche Ausgleichung, wenn, nachdem man sich schon über den letzten Sommer nicht beklagen konnte, überhaupt jetzt wieder unmittelbar nacheinander einige warme Sommer- und somit gute Weinjahre kämen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. April. Der jugendliche Mörder der Frau **Leichensky** und deren Kindes, **Paul Schmidt**, wurde zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Berlin, 7. April. Wie die Kreuzz. aus Pest erfährt wird die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem deutschen Kaiser bei den Manövern Mitte September in Ungarn stattfinden.

Berlin, 8. April. Der Bildhauer **Prof. Paul Otto** ist gestern gestorben.

Berlin, 8. April. Die Nordb. A. Z. meldet, der französische Minister des Ausw. Develle teilte dem Pariser deutschen Botschafter **Grafen Münster**, der beauftragt war, wegen der in Rouen erfolgten Verhaftung des Hofarztes **Gustav Kutz** zu reklamieren mit, die beteiligten Behörden begangen einen bedauerlichen Mißgriff, nachdem der Verdacht der Spionage sich als unbegründet erwiesen, sei die Ausweisung ungerechtfertigt gewesen. Der Minister sagte zu, der Wiederkehr solcher Vorgänge vorzubeugen und stellte **Kutz** die ungehinderte Rückkehr nach Frankreich frei (wozu dieser schwerlich Lust haben dürfte.)

Ausstetten, 6. April wird geschrieben: An der ganzen pommerischen Küste entlang haben die Fischer bereits mit dem Heringsfang begonnen. Derselbe ist bisher überaus lohnend gewesen. Infolge dessen ist auch das Angebot größer als die Nachfrage. An den Ränderhäusern wird das **Wall** (80 Stück) bester Netzheringe nur mit 40 Pf. bezahlt, geringere Waare wird schon mit 8 bis 20 Pf. per **Wall** losgeschlagen.

Parlsruhe, 7. April. Gutem Vernehmen der „Landpost“ zufolge trifft der Kaiser hier am 9. Sept. zum Manöver ein. Am 11. Parade des 14. Armeekorps bei Karlsruhe, am 12. Parade des 13. Armeekorps bei Ludwigsburg. Vom 14. bis 16. Sept. sind Manöver des 13. gegen das 14. Armeekorps.

Mannheim, 6. April. In der Fensteröffnung eines zur Reparatur gekommenen Eisenbahnwagens der Main-Neckarbahn wurde das Notizbuch des Sozialdemokraten Häusler gefunden, welches er auf der Flucht nach Amerika dort jedenfalls versteckt hatte; es enthält wichtige Aufzeichnungen.

— Zu der Bluttat in **Dietrichen** werden noch Einzelheiten über das Verhalten des Lehrers Brunner, des Gatten und Vaters der Opfer bekannt. Brunner war unter dem Verdacht der Thäterschaft verhaftet, aber nach dem Geständnis Gattenbergers aus der Haft entlassen worden. Brunner hat sich die Verhaftung selbst zugezogen. Er giebt jetzt im Widerspruch mit seinen früheren Angaben zu, daß er den Vorfalle mitangehört, sich jedoch nicht getraut habe, in die unteren Räume seiner Wohnung hinabzugehen. Ausstalt das Fenster zu öffnen und um Hilfe zu rufen, hat er sich in seinem Schlafzimmer versteckt gehalten, und erst nach einer Stunde, nachdem der Verbrecher durch das Küchenfenster entflohen war, lief er aus dem Haus um Hilfe. Seine blutbefleckten Pantoffeln, die mittlerweile aufgefunden wurden, versteckte er angeblich deshalb, um den Verdacht, daß er der Thäter sei, von sich fernzuhalten. Wenn sich das alles so verhält, kann Brunner jedenfalls von Glück sagen, daß ihn seine Unklugheit und Feigheit nicht in die Gefahr einer Verurteilung wegen Mordes bringt. — Daß ein Mann zuhört, wie seine Frau und Kinder ermordet werden, und nicht einmal um Hilfe ruft, ist eine höchst auffallende Sache. Es giebt übrigens in dieser Mordgeschichte noch andere dunkle Punkte. So ist es kaum glaublich, daß die Frau Brunner, durch den Lärm des Verbrechers geweckt, aufgestanden sein soll, um dann ruhig wieder einzuschlafen. Dies hatte zu der Annahme geführt, daß die Frau nicht einen fremden Eindringling, sondern ihren eigenen Mann als Verursacher des Lärms erkannt habe, was den Verdacht gegen Brunner wesentlich verstärkte. Frau Brunner ist bisher noch nicht vernehmungsfähig. Unter Umständen kann die Untersuchung noch eine überraschende Wendung nehmen.

Elbing, 7. April. Wie die Elbinger Zeitung meldet, sind gestern Abend in Tolkemit am Frischen Haff 33 Scheunen und zwei Schuppen niedergebrannt. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Ausland.

Paris, 6. April. Der Polizeipräsident fordert Mittel für eine Polizei-Brigade zur ausschließlichen Ueberwachung der in Paris wohnenden etwa $\frac{1}{4}$ Mill. Fremden.

Paris, 6. April. Das neue Ministerium wird von der Presse sehr ungünstig beurteilt und ihm keine lange Lebensdauer prophezeit. Dasselbe bezwecke nur, die Hindernisse zu beseitigen, welche der Annahme des Budgets entgegenstünden und den Konflikt zu mildern, welcher zwischen Senat und Kammer herrsche. Einige Blätter glauben sogar, daß Präsident Carnot mit dem neuen Ministerium fallen werde.

Paris, 7. April. Der Liquidator der Panamagesellschaft hat heute aus Bogota die telegraphische Bestätigung erhalten, daß der Vertrag mit der columbischen Regierung verlängert und gestern unterzeichnet worden ist. Zur Bildung einer neuen Gesellschaft wird eine Frist von 20 Monaten, bis zum 31. Oktober 1894 gewährt. Dieser neuen Gesellschaft werden, vom Tage ihrer Bildung an gerechnet, zehn Jahre Zeit zur Vollenbung des Kanals belassen. Inzwischen verpflichtet sich der Liquidator, in drei Raten der columbischen Regierung 500 000 Franken zu zahlen, die von den acht Millionen, die die neue Gesellschaft zu zahlen hat, später in Abzug gebracht werden sollen. Alle früheren Abmachungen mit der columbischen Regierung, auch die über das Material, werden aufrecht erhalten.

Peft, 6. April. An den großen Herbst-Manövern, welche zu Anfang September im südwestlichen Ungarn abgehalten werden, nehmen die Corps von Breßburg, Graz und Pest teil. Die beiden Kaiser werden in den Schlössern der Grafen Batthyany und Festics absteigen.

Lemberg, 6. April. Die Meldung über russ. Truppenvermehrungen an der Grenze ist nach Warschauer Berichten auf die Rückverlegung der Truppen aus den Winter- in die Sommerquartiere zurückzuführen.

Rom, 8. April. Wie der Voss. Ztg. von hier mitgeteilt wird, drangen in St. Alberto bei Ravenna 200 Frauen von Arbeitslosen mit Kindern in die Bäckerläden ein. Das Militär mußte einschreiten.

Mailand, 7. April. Seit einigen Tagen gärt es unter den Landarbeitern der Romagna. Täglich giebt es Demonstrationen in der Umgebung von Modena, Lugo, Confolite u. s. w. Vorgestern plünderten 300, gestern 1000 Mann die Bäckerläden von Ravenna. In Sant'Alberto mußte Militär die Ruhestörer auseinanderreiben; 18 Verhaftungen wurden vorgenommen. Kavallerie durchzieht das flache Land. — In Mailand haben 700 Ziegeleiarbeiter wegen zu geringem Lohn die Arbeit eingestellt.

— Aus **Ronstanopele** wird berichtet: Vor kurzem wurde in Pristina durch einen Zufall die Entdeckung gemacht, daß in dem dort garnisonierenden 15. Regiment ein junges Mädchen Namens Hanto seit $3\frac{1}{2}$ Jahren unter dem Namen ihres Bruders Ali Nedshedi diente und durch besonders gute Führung sich auszeichnete. Ueber den im türkischen Heere unerhörten Fall, daß eine „Hanum“ (Frauensperson) Jahre lang unverschleiert mit Männern zusammenhauste, wurde an den

Sultan berichtet. Als dieser erfuhr, daß das junge Mädchen den kühnen Schritt gemagt hatte, um ihren Bruder, die einzige Stütze ihrer Mutter, vom Militärdienste freizuhalten, verlieh er ihr den Schefakat-Orden 3. Klasse und eine lebenslängliche Pension von monatlich 5 türkischen Pfund. Natürlich wurde sie sofort heimgeschickt und auch ihr Bruder vom Dienste befreit.

Hull, 8. April. Die streikenden Dockarbeiter zertrümmerten abends die Fenster der Bureaus des Kneedervereins. Die Lastträger schlossen sich dem Ausstande an.

Liverpool, 7. April. Die Baumwollfirmen Wimpfheimer und Co. und James Berton und Co. haben ihre Zahlungen eingestellt. Die Schulden von Wimpfheimer und Co. sollen 70 000 Pfd. betragen; die von Berton sind noch nicht bekannt. Es werden weitere Zahlungseinstellungen befürchtet.

Aus **New York** meldet der „New York Herald“ vom 3. d.: Gestern fand in der katholischen Kirche zu Wilmington, Mass., die Trauung der feinstreichen Mrs. Frances Hillier von Boston mit ihrem katholischen Bruder Henry Surette statt. Eine Einsegnung in der protestantischen Kirche war vorausgegangen. Beide Gotteshäuser waren überfüllt und auch der folgende Empfang erfreute sich großer Teilnahme. Der junge Gemann bereitet sich zum Eintritt in das Harvard College vor.

— Zu Meldungen der „Frankfurter Zeitung“ betreffend Mißhandlungen Deutscher in Brasilien bemerkt der „Reichs-Anzeiger“: Wegen Ausschreitungen der brasilianischen Polizei in Sao Paulo gegen Reichsangehörige bei Gelegenheit des Weihnachtsfestes habe der brasilianische Minister des Auswärtigen dem kaiserlichen Vertreter in Rio de Janeiro eingeräumt, daß die Polizeiorgane im Unrecht gewesen seien, und habe versprochen, die Schuldigen aus dem Polizeikorps zu entlassen. Die Frage der Entschädigung der betroffenen Reichsangehörigen unterliege noch der Erörterung. Bezüglich des Falles in Curitiba, Staat Parana, sei der kaiserliche Vertreter in Rio angewiesen, den Sachverhalt zu untersuchen, eventuell bei der brasilianischen Regierung aufs nachdrücklichste die energische Bestrafung der etwa schuldigen brasilianischen Beamten, sowie die Gewährung einer vollständigen Entschädigung für die betroffenen Deutschen zu beantragen.

(Die Mißhandlungen ereigneten sich in Curitiba, der Hauptstadt des brasilianischen Staates Parana. Sonntag vor Fastnacht hatten die deutschen Vereine dort Maskenbälle veranstaltet; im Salon Grimout, wo der Handwerker-Unterstützungsverein seinen Maskenball hielt, erschien der Polizeichef und besichtigte die Gesellschaft. Gleich darauf kam ein maskierter Spanier ohne Karte und suchte sich gewaltsam Zutritt zu verschaffen. Da ihm der Vorstand in den Weg trat, zog die Maske, die man für einen agent provocateur hält, einen Dolch und stach damit auf ein Vorstandsmitglied, das jedoch nicht getroffen wurde. Auf dieses hin wurde der Spanier gepackt und auf das Pflaster hinausgeworfen. Die Thüren und sämtliche Fensterläden wurden darauf geschlossen und keinem Menschen mehr der Zutritt gestattet. Nun stürzte aber eine Anzahl Polizeisoldaten auf das Lokal zu und verlangte Einlaß. Da im Saal nach rauschender Musik getanzt wurde, hörte es niemand. Die Polizisten schlugen die Fenster mit dem Säbel ein, drangen in den Saal und hieben auf Männer, Frauen und Kinder ein, daß Blut floss. Eine Anzahl Personen wurde unter den brutalsten Mißhandlungen nach dem Gefängnis geschleppt; das Lokal und alles, was sich darin befand, wurde demoliert. Die Fahne des Vereins wurde heruntergerissen, mitten im Saal flach ausgebreitet, mit Petroleum begossen und angezündet. Sämtliche Verhaftete wurden gründlich ausgeraubt. Auf Ersuchen des deutschen Konsuls Jongo de Drusina wurde dann Militär geschickt, um das Lokal zu besetzen. — Infolge dieser Vorgänge hielten die Deutschen eine Massenversammlung, welche eine Deputation an den Gouverneur und Depeschen an den Vizepräsidenten der Republik in Rio de Janeiro, sowie an den deutschen Gesandten absandte.)

— Ueber die Ansiedlungsverhältnisse in **Deutsch-Südwestafrika** veröffentlicht der „Dann. Cour.“ Mitteilungen und Winke des Grafen Joachim v. Pfeil, der vor kurzem an Ort und Stelle sich über die Verhältnisse unterrichtet hat.

Wer die Absicht hat, sich im deutschen Schutzgebiet Südwestafrika niederzulassen, wer Ausflucht über die dortigen Verhältnisse und Ausichten haben und Land kaufen will, muß sich an die deutsche „Südwestafrikanische Siedelungsgesellschaft“ in Berlin, Dinkstraße 25, wenden (Geschäftsstelle der Deutschen Kolonialgesellschaft). Die Gesellschaft besitzt bis jetzt den in seiner Größe noch unbestimmten, aber etwa eine Million Capser Morgen (eine Million Hektar) großen Bezirk von Windhoek und giebt je 10 000 solcher Morgen — also 40 000 deutsche — für 500 Pf. St. (10 000 M.) ab, so daß der Hektar sich im Ankauf auf 1 M. stellt. Auf eine Anweisung der Gesellschaft hin teilt der Reichskommissar v. François in Windhoek dem Ankommen den das Land zu. Als Reisegelegenheit bieten sich die gut eingerichteten Dampfer, welche die Gesellschaft von Zeit zu Zeit nach der Walvischbai entsendet. Die Ueberfahrt nimmt etwa 32 Tage in Anspruch. In Walvischbai selbst ist Unterkunft nicht zu finden, da außer den Gebäuden eines dort ansässigen Exporthauses nur wenige Hütten vorhanden sind. Dagegen sorgt die Gesellschaft dafür, daß bei Ankunft jedes Dampfers Ochsenwagen zur Beförderung nach Windhoek zur Stelle sind, welche dem Einwanderer sowohl als Reisegelegenheit, als auch als — Wohnung für die nächste Zeit dienen. Von diesem Augenblicke ab muß derselbe von seinen mitgebrachten Vorräten leben, welche auf die Dauer eines Jahres zu bemessen sind und am besten aus Thee, Kaffee, Zucker, Salz, Mehl, Reis, Spirituosen und event. Konserven bestehen. Fleisch kann er unter-

wegs und in Windhoek jederzeit von der Bevölkerung (Hottentotten) kaufen. Die Wagenfahrt von Walfischbai nach Windhoek nimmt 12 Tage in Anspruch. Zur ersten Unterkunft werden auf einer geeigneten Stelle des überwiesenen Landes Buschhütten errichtet. Wer sich nicht damit begnügen will, in einem aus Erdsoden, die bald an der Luft hart wie Stein werden, erbauten Hause zu wohnen, kann als Baumaterial in Feldböden zu brennende Ziegelsteine verwenden, da Thon überall zu finden ist. Zur Eindeckung dient das bis einige Meter lange, allerwärts vorhandene, schilfartige Tambutigras. Der Anbau beschränkt sich auf Gemüse und die Aussaat von Mais zu Brotkorn, da, was wachsen soll, bewässert sein muß, und dies unter den dortigen Wasserhältnissen für die Erzeugung von Korn im Großen zu Verkaufszwecken doch nicht angängig ist. Die wirtschaftliche Existenz sowie etwaiger Gewinn und Erwerb über die Lebenshaltung hinaus gründen sich daher lediglich auf Viehhaltung und Zucht. Das Vieh lebt das ganze Jahr über von den fetten Weiden, den sehr nährstoffreichen Gräsern; die Bereitung von Heu ist daher unnötig. Um mit Aussicht auf Erfolg zu beginnen, muß man sich einen Stamm von mindestens 50 Stück Vieh beschaffen, mit dessen Erwerb sich dortige Händler befassen, welche dasselbe im Hereroland kaufen. Der Preis für eine Kuh beträgt etwa 30 M., für einen Zugooschen 100, für einen Reitochsen 100—120 M., während ein Pferd mit 400 M. bezahlt wird. Schafe würden sich sicher gut entwickeln, sind aber bis jetzt noch nicht eingeführt. Der Ansiedler, welcher selbst mit einem so kleinen Stapel nur seine Wirtschaft beginnt, würde nach fünf Jahren denselben derartig durch Zuwachs über seinen Unterhaltsbedarf hinaus vergrößert sehen, daß er aus Viehverkauf Geld lösen und Ersparnisse ansammeln könnte. Am gesuchtesten sind die Ochsen, welche, an Ort und Stelle aufgekauft, von Händlern auf langem Landwege nach der Capstadt gebracht werden, wo dieselben schlanke Absatz finden. Die Jagd bietet sehr wenig, da fast kein Wild im Ansiedlungsgebiete vorhanden ist. An Mineralausbeute denken die deutschen Einwanderer bis jetzt nicht.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 4. April (Landgericht.) Der öfters bestrafte, 53 Jahre alte Dienstknecht Joh. Jakob Luithardt von Bittenfeld begab sich zu dem Wagnmeister Widmaier von Waiblingen und gab demselben vor, er komme im Auftrag eines Bauern zu Bittenfeld um ein Darlehen von 10 M. und drei Säcke im Wert von 3 M., welche er angeblich zu einem Obsteinkauf für diesen seinen Dienstherrn benötigte, in Wirklichkeit aber für sich verwendete. Hierauf versetzte er die Säcke bei einem Wirt zu Waiblingen gegen eine Reche von 86 Pf. und ein Darlehen von 2 M. Endlich nahm er zu Dweil, M. Ludwigsbürg, einem Bauern bei Verlassen seines Dienstes einen Schubkarren im Wert von 2 1/2 M. mit und verkaufte diesen sofort. Die Strafkammer verurteilte den geständigen Angeklagten wegen zweier Betrügereien und eines Diebstahls je im Rückfalle unter Annahme mildernder Umstände zu einer 10monatlichen Gefängnisstrafe. Auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte wurde deshalb nicht erkannt, weil demselben unter dem früheren württembergischen Rechte die bürgerlichen Ehrenrechte bereits dauernd aberkannt worden sind.

Verschiedenes.

— **Heiteres.** Ersatz für Kissen. Im Kriegsministerium fand, wie schon bei früheren Gelegenheiten, eine Wohlthätigkeits Soiree statt. Die Pianistin bemerkt, da sie ihren Vortrag beginnen will, daß der Klavierstuhl zu niedrig sei; sie wendet sich deshalb an den Offizier, der ihr die Noten umwenden soll: „Ach, bitte, könnte ich vielleicht etwas zum Unterlegen bekommen?“ Der Offizier: „Natürlich, meine Gnädigste — werde ihnen sofort ein Kanonenrohr holen!“ — **Naiver Bescheid.** Professor: „Herr Kandidat, wie berechnen Sie einen Regel?“ Kandidat (zerstreut): „Das kommt ganz auf die Länge der Regelbahn an, Herr Professor!“ Ein Schlauer: A.: „Sagen Sie mir bloß, warum haben Sie sich mit einer Frau verheiratet, die stottert?“ B.: „Das ist ganz einfach. Ehe meine Frau des Abends die Worte herausspricht: M... M... Mann, g... g... geh... n... nicht ins W... W... Wirtshaus, bin ich schon längst da.“

— Folgende originelle Wohnungsanzeige stand kürzlich in einem Schweizerblatt:

„Es wohnt die Reblaus in der Traube,
Die Wachtel wohnt in gold'nen Weizen,
Im frommen Herzen wohnt der Glaube,
Ich wohne Jakobstraße dreizehn.“

Richard Kniehuber, Buchbinder.“

— **Eine neue Frucht.** In einem dieser Tage von dem Kammergericht in Berlin verhandelten Prozeß zwischen dem Fiskus und einem Privatmann, welcher ohne Genehmigung des ersteren aus einem der Havelseen Eis entnommen hatte, handelte es sich um die allgemein interessante Frage, ob aus öffentlichen Strömen ohne Weiteres von Jedermann Eis entnommen werden kann. Der erste Richter bejahte diese Frage mit Rücksicht darauf, daß Wasser aus solchen Strömen ungehindert von Jedermann entnommen werden könne und Eis eben auch nur gefrorenes Wasser sei. Das Kammergericht hob indeß auf die Berufung des Fiskus die Vorentscheidung auf, da Eis eine „Frucht“ des Wassers sei und also unter einen wesentlich anderen Begriff als letzteres falle, sonach auch ohne Genehmigung des Fiskus nicht Jedermann zugänglich sei.

— **Sterbecasse des Süddeutschen Gastwirthes-Verbandes.** Diese Casse hat im ersten Viertel-

jahr ihres Bestehens einen außerordentlichen Aufschwung genommen und weist in 3 Monaten mehr als 2300 Mitglieder auf, was einer Einnahme von über M. 1150 pro Sterbefall entspricht. Der Reservefond beträgt heute M. 10 800.—; ausbezahlt wurden bei einer Leistung von M. 4 bezw. von M. 6 bez. betr. verstorbenen Mitglieds M. 2439.50 für Sterbefälle, die sämtliche sog. unvorhergesehene waren, da bekanntlich der Tod nicht erst anfragt; sie betrafen 2 Gastwirthsfrauen und 4 Gastwirths. Die Sterbecasse ist verbreitet über die Staaten Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen und den südlichen Theil Preußens. Angesichts des edlen und humanen Zweckes und der außerordentlich niederen Beiträge (50 Pf. pro Sterbefall), sowie der großen Leistungen (von M. 575.— bis M. 1150. pro Sterbefall, je nach Alter der Mitgliedschaft) dürfte es den Gastwirthen obengenannter Staaten nur anzupfehlen sein, diesem nützlichen Institute beizutreten. Anmeldungen nimmt auch die Verwaltung der Casse entgegen, welche in den Händen des Stadtverordneten und Gastwirths Carl Reimner, Darmstadt, ruht.

Literarisches.

— „Ueber Land und Meer,“ das altrenommirte, in Stuttgart erscheinende illustrierte Journal, erwähnte kürzlich in einer Zeitungs-Revue die „Berliner Gerichts-Zeitung“, auf die wir in No. 45 aufmerksam machten, wie folgt: „Von hervorragenden Berliner Blättern wäre noch ein dreimal wöchentlich erscheinendes anzuführen, nämlich die „Gerichts-Zeitung“, welche seit einer langen Reihe von Jahren besteht. Sie ist nicht nur in Berlin, sondern auch in der Provinz sehr gut eingeführt und so geschickt redigirt, daß sie neben den täglich erscheinenden Berliner Blättern sehr wohl bestehen kann.“ Es wird jeder Freund einer wirklich gediegenen, ebenso belehrenden wie unterhaltenden Lektüre sicher lohnend finden, sich mit der „Berliner Gerichts-Zeitung“ durch ein Probe-Abonnement, das jede Postanstalt nicht nur des Deutschen Reiches, sondern auch des Auslandes annimmt, bekannt zu machen. Probe-Nummern des Blattes werden von der Expedition, Berlin C, Rosstraße 30, stets versendet.

Gemeinnütziges.

Praktische Neuheit. Für Pferdebesitzer ist nachstehende Notiz gewiß sehr zu beachten: Herr A. Uffhausen in Königsberg hat ein Gebiß erfunden, das beim Fahren und Reiten volle Sicherheit gewährt, an jedem Zaun leicht eingeschnallt werden kann, keine Schmerzen verursacht und das Durchgehen der Pferde absolut verunmöglicht. Das neu erfundene Gebiß hat sich überall als durchaus zuverlässig und sicher bewährt und sind mittelst desselben auch die unbändigsten Pferde ohne Kraftanstrengung zu regieren und sofort zur Maison zu bringen. Unlänglich der Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Königsberg wurde dieses Sicherheitsgebiß genau geprüft und konnten damit die Pferde im stärksten Galopp augenblicklich zum Stehen gebracht werden. Sogenannte „Zungenstrecker“ gewöhnen sich diese Untugend beim Gebrauche des Sicherheitsgebisses sofort ab. Der hohe praktische Werth und die unbedingte Zuverlässigkeit dieses Gebisses sind durch eine Reihe amtlicher Atteste aus allen deutschen Staaten anerkannt und gewürdigt. Die Anschaffungskosten sind im Verhältniß zum Nutzen sehr unbedeutend und sollte kein Pferdebesitzer versäumen, sich von Hrn. A. Uffhausen, Ziegelstraße 1 in Königsberg (Preußen) einen illustrierten Prospektus zusenden zu lassen. Die Erfindung ist sehr praktisch und, nebenbei bemerkt, mit dem deutschen Reichspatent ausgerüstet.

— **Das Wasser als Zahnerhaltung- und Reinigungsmittel.** Auf die Erhaltung der Zähne und ihrer Glasur sollten wir von Jugend auf weit mehr Sorgfalt verwenden, als es gewöhnlich geschieht. Man muß deswegen nicht nur früh nüchtern den Mund mit frischem Wasser ausspülen, die Zähne damit abreiben und den Hals ausgurgeln, sondern diese Mund- und Zahneinigung auch nach jeder Mahlzeit vornehmen.

Mittel gegen Gesichtsunzele. Folgendes Rezept zur Entfernung von Runzeln im Gesicht ist dem „Scientific Amerikan“ entnommen und wird manchen unserer Leserinnen von Interesse sein: Nehme gleiche Teile Bohnen- und Gerstenmehl und mische es mit einem rohen Ei. Wenn diese Masse vollständig hart und trocken ist, mahle sie zu einem feinen Pulver und rühre dies mit geschmolzenem Talg und Honig zu einer Salbe an. Ein dicker Aufstrich dieser Salbe über Nacht entfernt alle Runzeln und macht die Haut so zart wie die eines jungen Kindes.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis M. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei Muster umgehend.

Beste englische Cheviots & Raunngarne,
Buxton und Melton, Cheviot,
à M. 1.75 vfg. bis 9.75 pfa. per Meter
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private.
Buxton-Fabrik-Dépôt Oettinger u. Co., Frankfurt a. M.
Neueste Musterauswahl franco in's Haus